

„Was in Polen geschieht, ist für die DDR eine Lebensfrage!“ – Das MfS und die polnische Krise 1980/81

Vorbemerkung

- I. Die „internationalistische Hilfe“ des MfS in Polen 1980/81
Die geheimdienstliche Kooperation
Die Offensive gegen die polnischen Reformer
 - II. Die Konsequenzen, die das MfS aus der polnischen Krise für seine Tätigkeit im Innern der DDR zog
 - III. Chronologie der Ereignisse im Spiegel der ausgewerteten MfS-Akten
- Zusammenfassung
Dokumentarischer Anhang

Vorbemerkung

Das Postulat des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS), nicht nur die innere Stabilität der DDR jederzeit zu gewährleisten, sondern auch auf die Sicherheit und Geschlossenheit des gesamten „sozialistischen Lagers“ hinzuwirken, kam 1968/69 erstmals konkret in den Aktivitäten des DDR-Geheimdienstes in Richtung CSSR zur Anwendung.

So konnte das MfS im August 1980, als es auf Geheiß der SED-Führung erneut seine Kräfte mobilisierte, um mit seinen spezifischen Mitteln dazu beizutragen, das schwächste Kettenglied des Warschauer Paktes, die Volksrepublik Polen, vor dem Zerreißen zu bewahren, auf einschlägige Erfahrungen zurückzugreifen.

Doch im Vergleich zu 1968/69 hatten sich die Voraussetzungen für eine grenzübergreifende Tätigkeit im östlichen Nachbarstaat bei gleichzeitig verstärkten Überwachungsmaßnahmen und Repressionen nach innen entschieden verbessert. Einige Ursachen, die zum Ausbau des Staatssicherheitsapparates in den 70er Jahren und seine zunehmende Präsenz in den anderen Ostblockstaaten geführt hatten, werden in der vorliegenden Arbeit genannt. Ein wesentlicher Faktor war auch die Weiterentwicklung der operativen Technik und vor allem die Einführung der elektronischen Datenverarbeitung, die das perfektionierte

Kontrollsystem im Innern, an den Landesgrenzen und darüber hinaus erst möglich machte.

In der – ebenfalls im Auftrag der Enquete-Kommission – erstellten Studie über das MfS und die Vorgänge in der CSSR 1968/69 wurde eine erste Beschreibung der in dieser Spannungssituation maßgeblich agierenden Abteilungen des MfS und ihrer jeweiligen Aufgabenstellung gegeben, die im wesentlichen auch für die Polenkrise Gültigkeit hat.¹ Auf eine detaillierte Schilderung der für solche „konzertierten Aktionen“ wichtigen organisatorischen Strukturen und Mechanismen konnte aus diesem Grund verzichtet werden.

Die knappe Zeitvorgabe für die Erarbeitung dieses Berichtes zwang zur Beschränkung auf die wesentlichen Charakteristika des MfS-Verhaltens. Die Wechselbeziehungen zwischen MfS und SED-Führung² etwa oder das Zusammenwirken mit anderen Institutionen, die an den außen- und innenpolitischen Maßnahmen im Zusammenhang mit Polen beteiligt waren, finden nur am Rande Erwähnung. Zu weiteren Beschränkungen zwang die zur Zeit noch unvollständige Erschließung der Unterlagen im Zentralarchiv des MfS.

Die Arbeit stützt sich überwiegend auf Material der Zentralen Auswertungs- und Informationsgruppe des MfS (ZAIG), des Sekretariats des Ministers (SdM) und der Dokumentenstelle des Zentralarchivs. Damit wird vornehmlich die administrative Ebene des MfS erfaßt. Die praktische Umsetzung der Befehle, Richtlinien und konkreten operativen Maßnahmen mit Stoßrichtung Polen kann erst umfassend nachgewiesen werden, wenn das Material aus den entsprechenden operativen MfS-Abteilungen zugänglich ist.

Die Aktivitäten der Hauptverwaltung Aufklärung (HVA) in Polen 1980/81 finden in einigen Informationen aus der Abteilung VII ihren Niederschlag, wo die nachrichtendienstlich gewonnenen Eingangsinformationen und -materialien ausgewertet wurden, sowie in Gesprächsprotokollen von Markus Wolf. Unterlagen über den unter der Regie der HVA-Abteilung X in Polen inszenierten „Psychokrieg“, die berüchtigten „Zersetzungsmaßnahmen“, von denen Günter Bohnsack und Herbert Brehmer in ihrem Buch „Auftrag: Irreführung“³ berichten, standen nicht zur Verfügung.

Der erste Teil des Berichts schildert die Formen der offiziellen Zusammenarbeit zwischen dem MfS und dem polnischen Geheimdienst.

1 Vgl. M. Tantzscher, „Das MfS und die Vorgänge in der CSSR 1968/69. Bericht für die Enquete-Kommission des Deutschen Bundestages“, Februar 1994; BStU, Abt. Bildung und Forschung.

2 Vgl. hierzu Manfred Wilke, Peter Erler, Martin G. Goerner, Michael Kubina, Horst Laude, Hans-Peter Müller, „SED-Politbüro und polnische Krise 1980–82. Aus den Protokollen des Politbüros des ZK der SED zu Polen, den innerdeutschen Beziehungen und der Wirtschaftskrise der DDR“, Arbeitspapiere des Forschungsverbundes SED-Staat Nr. 3/1993, FU Berlin.

3 Vgl. Günter Bohnsack, Herbert Brehmer, „Auftrag Irreführung. Wie die Stasi Politik im Westen machte“, Hamburg 1992, S. 123 f..

Im Anschluß daran werden die bisherigen Erkenntnisse über die forcierte grenzübergreifende Tätigkeit des MfS während der polnischen Krise dargelegt.

Ein weiteres Kapitel beschreibt die Rückwirkung der polnischen Ereignisse auf die Tätigkeit des MfS innerhalb der DDR.

Das Herzstück der Arbeit bildet eine chronologisch angelegte zusammenfassende Analyse der Aktivitäten des Staatssicherheitsdienstes in und um Polen von August 1980 bis Dezember 1981 anhand von MfS-Arbeitsakten. Dazu zählen auch die in diesem Zeitraum erlassenen Befehle und Richtlinien, die kurz referiert werden, und von denen die wichtigsten im dokumentarischen Anhang beigefügt sind.

Ebenfalls im Dokumententeil enthalten sind Arbeitsunterlagen der 1980 gebildeten „Operativgruppe Warschau“, der Entwurf der „Vereinbarung über die Zusammenarbeit zwischen dem Ministerium für Staatssicherheit der Deutschen Demokratischen Republik und dem Ministerium für Innere Angelegenheiten der Volksrepublik Polen“ und die „Vereinbarung über die Zusammenarbeit und gemeinsame Kooperation zwischen der Hauptabteilung II des Ministeriums für Staatssicherheit der Deutschen Demokratischen Republik und dem Departement II des Ministeriums des Innern der Volksrepublik Polen für den Zeitraum 1982–1985.“

I. Die „internationalistische Hilfe“ des MfS in Polen 1980/81

Die geheimdienstliche Kooperation

Um eine Vorstellung von der Ausgangsposition des MfS für seine politisch-operative Tätigkeit in und nach Polen Anfang der 80er Jahre zu vermitteln, ist es erforderlich, den historischen Hintergrund flüchtig zu skizzieren.

Die in den 70er Jahren zu verzeichnende zunehmende Präsenz und die Ausweitung der Aktivitäten des MfS in den anderen Ostblockländern ist in ursächlichem Zusammenhang mit dem Integrationsprozeß innerhalb des „sozialistischen Lagers“ und der allmählichen Öffnung nach dem Westen zu sehen.

Im Jahre 1971 wurde das „Komplexprogramm für die weitere Vertiefung und Vervollkommnung der Zusammenarbeit und Entwicklung der sozialistischen Integration der Mitgliedsländer des RGW“ beschlossen. Dies führte zum Ausbau der für die Sicherung der Volkswirtschaft und des RGW zuständigen Hauptabteilung XVIII (HA XVIII) und – bedingt durch den verstärkten Austausch von Wissenschaftlern, technischem Fachpersonal und sonstigen Arbeitskräften – zur Etablierung von Mitarbeitern des MfS in den Mitgliedsländern.